

Die Stars und die Verlierer der Wahl

TAGEBLATT-Analyse: Wie sich die Parteien die Ergebnisse schönreden – Und wer der große Gewinner des Sonntags ist

Von Wolfgang Stephan und Karsten Wissner

LANDKREIS. K Iwahlen haben in der Analyse ihrer Protagonisten immer einen Vorteil: Jeder kann sich das Ergebnis irgendwie so schönreden, dass er nicht als Verlierer gilt, da die regionalen Unterschiede auch Parteien strahlen lassen, die im Gros als Verlierer gelten müssen. Wie die beiden noch großen Parteien CDU und SPD, die vor allem in den beiden Städten Verluste verzeichnen. Bei der CDU hält sich das zwar noch im Rahmen, aber die Freude kann dennoch nicht groß sein, vor allem nicht mit Blick gen Harsefeld. Und bei der SPD wird ein ganz trauriges Kapitel in Apensen geschrieben.

Der Blick in die Städte: In **Stade** verloren die Sozialdemokraten mehr als sieben Prozent auf 30,8 Prozent und büßten sogar den Status als stärkste Partei ein. In **Buxtehude** verlor die SPD knapp sieben Prozent und konnte die Position als stärkste Kraft mit 29,8 Prozent nur deshalb weiter behaupten, weil die Buxtehuder CDU mit - 3,3 auf jetzt 26,1 Prozent ihren Bedeutungsverlust ebenfalls nicht stoppen konnte. Die Stader CDU verlor nur 0,3 Prozent und ist jetzt mit 33,4 Prozent stärkste Fraktion im Rat.

Gehen CDU und SPD in den Städten mit dem falschen Personal und den falschen Inhalten auf Wählerfang? „Wir haben bei der Wahl Stimmen dazugewonnen“, antwortet der Buxtehuder Ortsvereinschef Alexander Paatsch auf diese Frage. 800 Stimmen haben die Sozialdemokraten diesmal mehr bekommen als 2011. Bei der desaströsen Wahlbeteiligung von 46,2 Prozent reichte das Ergebnis vor fünf Jahren für 14 Sitze im Rat. Bei einer Wahlbeteiligung von diesmal 57 Prozent sind es jetzt nur elf Sitze. Paatsch weist darauf hin, dass diese Kommunalwahl für die SPD in einem Umfeld stattgefunden habe, in dem die Partei bundesweit bei 22 bis 23 Prozent liege. 2011 seien es noch 30 Prozent gewesen. „Die Leute, die diesmal AfD gewählt haben, hat die SPD schon vor 15 Jahren verloren“, so Paatsch.

Heino Baumgarten, Geschäftsführer des SPD-Unterbezirks Stade, sieht die Schwäche seiner Partei in den beiden Städten, bescheinigt aber beiden Ortsvereinen einen guten und engagierten Wahlkampf. Die Veränderungen im politischen System Deutschlands würden sich eben besonders in den Städten manifestieren, während vor Ort bekannte Kandidaten in ländlichen Gebieten immer noch eine höhere Bindewirkung hätten.

Buxtehudes CDU-Chef Alexander Krause sieht keine Mitschuld der örtlichen Partei am schlechten Ergebnis. „Alle unsere Kandidaten haben bei den persönlichen Stimmen zugelegt“, sagt er, und die CDU habe trotz der prozentualen Verluste 1500 Stimmen gewonnen. Sie grundsätzlich von der politischen Großwetterlage abzukoppeln sei schwer.

Die Stader Christdemokraten hatten gegenüber ihren Buxtehuder Kollegen einen entscheidenden Vorteil und der heißt Oliver Grundmann. Der Bundestagsabgeordnete und Parteichef der

Christdemokraten in Stade hatte mittels eines großen persönlichen Einsatzes einen fulminanten Wahlkampf geführt und nach Meinung von Beobachtern der Szene einen hohen Anteil daran, dass die CDU im Rat jetzt stärkste Kraft ist. „Wir hatten ein super Kandidatenteam aufgestellt und waren nahe dran an den Bürgern“, so Grundmann.

Sein Ansatz, neben dem sozialen, dem liberalen und dem Wirtschafts-Flügel der CDU auch die nationalkonservativen Wähler an sich zu binden, ist aus seiner Sicht aufgegangen. In der Wahl zum Rat der Stadt Stade gab es für die CDU zwar keine Konkurrenz durch die AfD, aber auf Kreisebene schon, und da hat die CDU ein nur um zwei Prozentpunkte niedrigeres Ergebnis eingefahren. „Wir haben keine Wähler an die AfD verloren“, sagt Grundmann.

▷ Dass die SPD auch noch Ergebnisse wie zu ihren Hochzeiten einfahren kann, demonstrierten sie in Neu Wulmstorf. Dort kam die SPD auf über 41 Prozent. Dieser Erfolg ist allerdings schwer zu kopieren, denn in Neu Wulmstorf sind vor allem Personen und nicht andere Strukturen für den Erfolg verantwortlich.

Der beliebte hauptamtliche Bürgermeister Wolff Rosenzweig stand zwar nicht zur Wahl, aber sorgt für ein positives Klima, und mit dem Gemeinde- und Kreistagsfraktionschef Tobias Handke und dem Ortsvereins- und Harburger Unterbezirksparteichef Thomas Grambow hat die SPD zwei ausgesprochene Sympathieträger in ihren Reihen und in der zweiten Reihe Kandidaten wie die hoch angesehene Anneliese Scheppelmann. Hilfreich ist dabei sicher auch, dass die einst mächtige Neu Wulmstorfer CDU meistens nur noch Schlagzeilen produziert, wenn sie sich selbst zerlegt. 22,5 Prozent waren die QUITUNG der Wähler.

▷ Übrigens: Dass es für eine der einstmals großen Parteien noch schlechter geht, wurde den Genossen im **Alten Land** gezeigt. Der gemeine Wähler knipste in Jork das rote Licht nahezu aus, 17,7 Prozent für die SPD sind ärmlich, die 21,3 Prozent in der Samtgemeinde Lühe nicht viel besser. Aber jetzt kommt es: „Wir sind sehr zufrieden“, sagt der SPD-Fraktionsvorsitzende Ernst Tilsner. Weil die Jorker SPD bei der Wahl vor fünf Jahren noch schlechter war und jetzt zwei Prozent gewonnen hat. Zufriedenheit



Auf der Geest ist die Luft bei den Genossen raus.

auf bescheidenem Niveau.

Das muss auch die CDU in **Harsefeld** lernen, ein Minus von sechs Prozent auf 26,7 Prozent ist beachtlich, wenngleich nicht ganz überraschend, wenn ein Po-

litik-Neuling wie Hans-Joachim Pankel auf Listenplatz 1 kandidiert. Umgekehrt können populäre Spitzenkandidaten ihre Partei deutlich nach vorne bringen, wie der Genosse Michael Ospalski,

der bei der Samtgemeinderatswahl 3145 Stimmen bekam, fast dreimal so viel wie seine acht Mitstreiter. Dass die SPD trotz sechs Prozent Zuwachs nicht stärkste Partei ist, liegt am Zulauf für die FWG, die mit Uwe Arndt (2923) und Susanne de Bruijn (1757) zwei äußerst populäre Namen auf der Liste hatten. 6,3 Prozent mehr bedeuten 32 Prozent und stärkste Fraktion mit elf Sitzen im Rat.

▷ Auch im Samtgemeinderat **Oldendorf-Himmelpforten** gibt es so einen Star: Bernd Reimers: 2162 Stimmen sind mit Abstand Rekord und bedeuten 5,1 Prozent mehr für die SPD.

▷ Wer richtige Wahlverlierer sehen will, muss nach Beckdorf blicken, da verlor die SPD 28 Prozent, was auf Samtgemeindeebene ein Minus von knapp elf Prozent brachte. Wie kommunale Themen die Wahl beeinflussen, zeigt genau dieses Ergebnis, denn auch die Grünen mussten in der **Samtgemeinde Apensen** 7,4 Prozent Minus verbuchen. Das Debakel um die Feuerwehrgerätehäuser haben die Wähler offensichtlich nicht vergessen.

▷ Bei der Suche nach dem absoluten Star dieser Wahl müsste der Blick auf zwei Christdemokraten gerichtet werden: Kai Seefried (5620) und Helmut Dammann-Tamke (5138) bekamen bei der Kreistagswahl fast doppelt so viele Stimmen wie die SPD-Stars Michael Ospalski (2861) und Bernd Reimers (2620). Mit 3935 Stimmen mischt auch Uwe Arndt von der FWG oben mit.

Aber: Für die TAGEBLATT-Redaktion kommt der **Gewinner der Kommunalwahl 2016** aus Hollern-Twielenfleth: Der Bürgermeister kandidierte wieder als Einzelbewerber und gewann 37 Prozent, das waren sechs Sitze im Gemeinderat. Da er aber nur einen haben kann, muss der Rat um fünf Sitze verkleinert werden. Sein Erfolg wird alleine an einem Vergleich deutlich: Timo Gerke hatte mit 1818 Stimmen siebenmal so viele Stimmen wie der beste Christdemokrat und dreizehnmal mehr als der beste Sozialdemokrat. Und das war immerhin Stefan Schimkatis und der kandidierte zuletzt für die Landtagswahl für die Genossen.

Wenn der Vater mit dem Sohne – oder mit der Tochter

Eine spannende Vater-Sohn-Ktion hätte es fast im Stader Kreistag gegeben. Mit **Dennis Detje** stand der Sohn des stellvertretenden Landrats, Horneburger Bürgermeisters und CDU-Abgeordneten **Hans-Jürgen Detje** in Buxtehude auf Platz zwei der Kreiswahl-Liste der AfD. Bei sechs oder sieben Kandidaten statt der erreichten fünf wäre Dennis Detje auch Kreistagsabgeordneter geworden.

K Ipolitik macht Dennis Detje trotzdem. Er sitzt für die AfD im Rat der Stadt Buxtehude. Ein AfD-Mann und ein Christdemokrat beim Familiengeburtstag. Das klingt spannend. Die Familie Knoefel ist dagegen im

Buxtehuder Rat nur noch einmal vertreten. Der erfahrene **Helmut Knoefel** hat den Sprung in den Rat verpasst, seine Tochter **Franziska Knoefel** ist weiterhin dabei. Bei den persönlichen Stimmen liegen die beiden fast gleich auf. 353 zu 362 zugunsten der Tochter, sie schaffte den Einzug in den Rat, weil sie über die SPD-Liste besser abgesichert war. Für Helmut Knoefel ist das eine schmerzliche Niederlage, der Genosse hätte seinen Abschied gern selber bestimmt. Weiter geht es für den CDU-Abtrünnigen **Horst Deede**, dem Wiepenkathener Ortsbürgermeister und Stimmenfänger, der die UBLS ge-

gründet hatte, die Unabhängige Bürgerliste Stade. Die hatte jetzt auch in anderen Ortschaften kandidiert – mit Erfolg. Die UBLS ist ab 1. November mit zwei Männern vertreten im Stader Rat: Außer Horst Deede (725 Stimmen) ist das **Hendrik Deede**, die beide irritierenderweise unter H. Deede liefen in den Listen. Hendrik ist Horsts Sohn und eigentlich ein CDU-Zögling. Beide werden im Rat nebeneinandersitzen. Horst Deede ist vielen Stadern bekannt, weil er öffentliches Grün innig pflegt. Autoverkäufer Hendrik werden schon viele vom überlebensgroßen Wahlplakat am Autohaus in Wiepenkathen kennen.